

Grundschieppnetzfisherei: Die Zerstörung der Tiefsee

Die Tiefsee gilt als eine der letzten unerforschten Regionen unseres Planeten. Bisher ist wenig über die faszinierende Artenvielfalt tief unten im Meer bekannt. Was bisher entdeckt wurde ist außergewöhnlich: Seltene Tiefseekorallen und Schwämme, atemberaubende Landschaften aus steilen Schluchten und Bergen, in denen bizarre und viele bisher unentdeckte Lebewesen wohnen. Noch bevor dieser einzigartige Lebensraum weiter erforscht werden kann, wird er einer zerstörerischen Bedrohung ausgesetzt: Der Grundschieppnetzfisherei.

Die "neuen" Oasen der Meere

Mittlerweile schätzen Forscher die Diversität in der Hoch- und Tiefsee auf ca. 2 Millionen Arten. Eine Zahl, die sich mit der Artenvielfalt in den tropischen Regenwäldern messen kann und diese wohl noch übertrifft. Viele dieser Arten sind endemisch, d.h. sie kommen nur an einzelnen Orten und sonst nirgendwo anders auf der Welt vor. Besondere Biotope der Tiefsee sind zum Beispiel Unterwasserberge, die so genannten Seamounts. Obwohl bisher erst 1% der bekannten Seamounts wissenschaftlich erforscht wurde, wissen wir von ihrer ökologischen Bedeutung. Aufgrund der aufsteigenden Meeresströmungen sammelt sich an den Seebergen Plankton an, welches die primäre Nahrungsquelle für viele marine Lebewesen darstellt, die diese Orte gezielt als Jagd- und Laichplätze aufsuchen. Auch viele kommerziell genutzte Fischarten, wie Granatbarsch, Blauleng, Spiegel-Petersfisch und Schwarzer Degenfisch leben zum Teil in dichten Schwärmen an den Seebergen. In strömungsreichen Regionen findet man an ihren Hängen sogar bis zu 8000 Jahre alte Kaltwasserkorallen und Schwämme. Aufgrund der extremen Umweltbedingungen wie Kälte, starker Wasserdruck und dem Fehlen von Sonnenlicht, laufen alle Prozesse in der Tiefsee, unterhalb von 800 Metern, langsamer ab. Die Arten bleiben kleiner, erreichen erst spät die Geschlechtsreife, zeugen nur wenige Nachkommen und können sehr alt werden. Aus diesen Faktoren resultiert auch das besondere Problem der sensiblen Tiefseebiotope:



Korallen und Schwämme im kalten Wasser der Tiefsee sind keine Seltenheit, wie hier vor Alaska
Quelle: Marine Photo Bank / A. Lindner

Durch die massiven Zerstörungen der Grundschieppnetzfisherei werden die Populationen sehr schnell dezimiert und ggf. ganz zerstört. Falls sich die beschädigten Bestände jemals regenerieren brauchen sie sehr lange und können weitere Schwächungen kaum verkraften. Ein Beispiel ist der Granatbarsch: Er kann über 180 Jahre alt werden und erreicht sein fortpflanzungsfähiges Alter erst mit 30 Jahren. Innerhalb weniger Jahre sind seine Bestände durch die Grundschieppnetzfisherei daher dramatisch eingebrochen und vor Australien und Neuseeland sogar kollabiert.

Die unselektive Fischerei in großer Tiefe

Aus Angst, die Netze am scharfkantigen Untergrund zu zerstören, wurden früher viele der heute mit Grundschieppnetzen befischten Gebiete gemieden. Außerdem war die Tiefe dieser Lebensräume technisch unerreichbar und es bestand aufgrund anderer Fischbestände kein Anlass. Heute sind sehr viele küstennahe Bestände überfischt und die moderne Schiffstechnik erlaubt die zerstörerische Praxis der Grundschieppnetzfisherei auf der hohen See. Dabei ziehen die Hochseetrawler riesige Netze hinter sich her, die von zwei bis fünf Tonnen schweren Stahlscherbrettern auseinander gehalten werden. Um das Netz weiter zu beschweren und vor Beschädigungen zu schützen, walzen massige Kugeln von bis zu einem Meter Durchmesser vor dem Netz her.

Durch Navigations- und Sonarelektronik sind die Schiffe heute in der Lage, ihre Netze mit fußballfeld-großen Öffnungen am Meeresboden in bis zwei Kilometer Tiefe entlang zu ziehen.

Tödliche Folgen der zerstörerischen Praxis

Durch die schweren Netzkugeln der Trawler werden alle Hindernisse am Meeresgrund ohne Mühe umgepflügt und zerstört. Zurück bleiben nackter Fels, Geröll, Schlamm und Korallenschutt. Wahllos ziehen die Netze, neben den wenigen und seltenen kommerziell nutzbaren Zielarten, vor allem eine riesige Menge an Beifang aus dem Meer. Diese Tiere landen meist tot oder sterbend wieder im Wasser und ihre Bestände werden sinnlos dezimiert. Vor der Küste Australiens landeten zu Beginn der Granatbarschfisherei stündlich bis zu 1,6 Tonnen zerstörte Korallen in den Netzen der Trawler und vor Norwegen sind Schätzungen zufolge, bereits die Hälfte aller Kaltwasserkorallenriffe komplett zerstört.

Es dauert Jahrzehnte bis Jahrhunderte bis sich Gebiete von dieser Bulldozer-Methode erholen. Nicht selten vernichtet man ganze Arten, ehe sie überhaupt erforscht werden können. Die Grundschieppnetzfisherei gilt aufgrund ihrer beispiellosen Zerstörung als die schädlichste aller Fischfangmethoden. Die Praxis wird von allen von Industrienationen angewandt, insbesondere von EU-Mitgliedstaaten, und es ist zu erwarten, dass die Fangmengen, durch weiter ausgeklügelte Techniken und weiter schrumpfende Flachwasserbestände, global noch erheblich zunehmen werden.

Schutz der sensiblen Tiefseeökosysteme

Bisher gibt es keine ausreichenden Verträge, welche die Fischerei auf hoher See regeln. Die einzige Chance die sensiblen Ökosysteme zu schützen wäre deshalb ein von der UN verfügbares striktes Verbot dieses Verfahrens. Auch ein vorerst zeitlich begrenztes Verbot der Grundschieppnetzfisherei würde Wirkung zeigen, denn in der Zwischenzeit könnten Orte und Ausdehnung von

Quellen:

- Knauer, R. (2011): Fischerei in der Tiefsee - Das Ende der Oasen unter Wasser. Kiel
- Maribus (Hrsg.) (2014): World Ocean Review. Die Zukunft der Fische - die Fischerei der Zukunft Hamburg

Impressum: Deepwave e.V., Leonie Mühlens, März 2015



Grundschieppnetzfisherei zerstört den Meeresgrund, Korallen und Schwämme konnten nicht überleben
Quelle: CSIRO Marine Research

Tiefsee-Ökosystemen und Biodiversitätshotspots bestimmt werden. Es sollten so schnell wie möglich effektive und rechtlich bindende Maßnahmen ergriffen werden, um die Tiefseefischerei und Biodiversität über nationale Rechtsprechung hinausgehend zu verwalten und um eine langfristig nachhaltige Fischerei zu ermöglichen. Schutzgebiete auf hoher See und am Tiefseemeeresgrund müssen dringend etabliert werden. Bisher sind erst ca. 3% der Ozeane geschützt.

Was Sie tun können:

- > **Kaufen Sie keine Produkte aus Tiefseefischerei (Leng, Rotbarsch)**
- > **Unterstützen Sie Petitionen und Organisationen, die die Grundschieppnetzfisherei verbieten wollen**
- > **Informieren Sie Freunde und Bekannte über diese zerstörerische Fangmethode**

Helfen Sie **DEEPWAVE e.V.** beim Schutz der Meere. Werden Sie Mitglied oder fördern Sie unsere Arbeit mit einer Spende:

DEEPWAVE e. V.

Hamburger Sparkasse
IBAN (SEPA): DE10 20050550 1208116713
BIC: HASPDEHHXXX

Internet: www.deepwave.org
Kontakt: Info@deepwave.org
Tel. 040 - 46 85 62 62
Lindenallee 72, 20251 Hamburg